Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 162. Donnerstag, den 15. Juli. **1886.**

= Die deutsche Handelsbilanz 1885.

Die deutsche Handelsbilanz für 1885 schließt mit einer Unterbilanz von über 84 Millionen ab, d. h. die Einfuhr aus dem Auslande nach Deutschland stellte sich in ihrem Werte um über 84 Millionen höher als die Ausfuhr nach dem Auslande. Seit dem Jahre 1881 hat sich der Handel Deutschlands mit dem Auslande wie folgt gestaltet: An Waren und Produkten wurden in dem freien Verkehr resp. aus dem freien Verkehr dem Werte nach und abzüglich der Werte der edlen Metalle:

	1885	1884	1883	1882	1881
	Millionen Mark				
eingeführt	2944,4	3260,8	3263,7	3129,5	2962,8
ausgeführt	2860,3	3204,9	3272,2	3190,5	3123,5
daher Ueberschuß	84,1	55,9	8,5	61,0	160,7
	der Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr

Da aus diesen Ziffern von freihändlerischer Seite versucht wird, die Schädlichkeit der neuen Wirtschaftspolitik darzuthun, so lassen wir nachstehend die Wertangaben der Ein- und Ausfuhr von 1872 bis 1876 folgen; also derjenigen Jahre, in denen der wirtschaftliche Niedergang mit dem die Freihandelsperiode abschloß, noch nicht die äußerste Grenze erreicht hatte:

	1872	1873	1874	1875	1876
	Millionen Mark				
eingeführt	3458,4	4257,3	3674,0	3576,8	3913,4
ausgeführt	2194,6	2488,9	2456,0	2545,4	2549,3
daher Ueberschuß	973,8	1768,4	1217,0	1 031,4	1364,1
	der Einfuhr.				

Eine Vergleichung der Handelsbilanzen aus den fünf Freihandelsjahren mit denen der fünf Jahre eines mäßigen Schutzzolls ergiebt, daß wir in der Freihandelsperiode alljährlich mit einer furchtbaren Unterbilanz wirtschafteten, mit einer Unterbilanz, die sich im Durchschnitt auf jährlich 1231 Millionen, also ca. 1¼ Milliarde stellte.

Die 5 schutzzöllnerischen Jahre ergaben anfangs einen kleinen Ueberbuß, später eine kleine Unterbilanz; im Durchschnitt entfällt immer noch auf jedes der einzelnen Jahre ein Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 18 Millionen. Wie man angesichts dieser Ziffern den Wert der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik d. h. eines mäßigen Schutzzollsystems noch in Frage stellen kann, ist einfach unbegreiflich; geradezu komisch aber berührt es, wenn aus der 1885er Unterbilanz von 84 Millionen ein vollständiges Fehlschlagen des Schutzzollsystem und der Triumph des Freihandelsystems gefolgert wird. Was will denn eine einmalige Unterbilanz von 80 Millionen gegenüber einer beständigen jährlichen Unterbilanz von 1¼ Milliarde besagen. Man stelle sich nur die gewaltige Differenz zwischen beiden Summen vor. Wir haben bereits damals, als unsere Handelsbilanz mit kleinen Ueberschüssen abschloß, darauf hingewiesen, daß, infolge der steten Schwankungen im Welthandel auch Unterbilanzen von 100 und mehr Millionen zu erwarten sein würden und daß diese noch keinen Ausfall am Nationalvermögen bedeuten könnten. In der Handelsbilanz sind nicht alle Zuflüsse zum Nationalvermögen enthalten. Nicht enthalten sind darin die Zinsen von im Auslande arbeitenden Kapitalien, sowie die internationalen Handelsgewinne unserer Handelsmarine.

Die Zinsen und Gewinne gehen vielfach in Gestalt von Waren ein, so daß man keineswegs berechtigt ist, die Einfuhr in ihrem gesamten Umfange bei dem Rückschlusse von der Handelsbilanz auf die Gestaltung des Nationalvermögens zu ungunsten des letzteren in Anrechnung zu bringen. Für England bedeutet beispielsweise eine große Handelsunterbilanz aus dem eben angeführten Grunde keinen Rückgang des Nationalvermögens, da England von seinen Kapitalien, die vornämlich in den englischen Kolonien, daneben aber auch sonst im Auslande angelegt sind, mächtige Zinssummen bezieht und außerdem gewaltige internationale Handelsgewinne einheimst, die größtenteils in Form von Waren nach England fließen. Deutschland ist, obgleich es sicher einen mächtigen Aufschwung genommen hat, bei weitem noch nicht in der Lage Englands. Unsere kolonialpolitische Entwickelung befindet sich erst in den Anfängen und es wird keinem vernünftigen Menschen einfallen, diese Anfänge mit dem englischen Kolonialbesitz und den Resultaten, die England aus seinen Kolonien zieht, in Vergleich ziehen zu wollen. Der Hinweis darauf, daß England bei einer großen Handelsunterbilanz prosperiere, ist also hinfällig, wenn damit bewiesen werden soll, daß auch Deutschland eine ähnlich große Unterbilanz ertragen könnte. Wenn wir, wie das in der Freihandelsperiode der Fall war, alljährlich 1¼ Milliarde mehr an das Ausland zahlen als wir vom Auslande erhalten, so muß uns das auf die Dauer unfehlbar ruinieren und just am Rande des Ruins standen wir, als im Jahre 1879 eben noch rechtzeitig in wirtschaftpolitischer Beziehung Kehrt gemacht wurde. Uebrigens ist das Jahr 1885 in mehr als einer Beziehung als ein anormales Jahr zu betrachten, welches sich deshalb zu Schlüssen wenig eignet. Es scheint, daß in diesem Jahre die allgemeine wirtschaftliche Depression ihre unterste Grenze erreicht hatte. Die Ausfuhr nach Amerika beispielsweise, die 1885 bedeuteud zurückgegangen war, hat sich gegen Schluß desselben und namentlich in diesem Jahre wieder gehoben. Die Preise haben 1885 vielleicht ihren niedrigsten Stand erreicht. Die Einfuhr würde jedenfalls geringer gewesen sein, ohne die durch die neue Zolltarifrevision verursachte Spekulationseinfuhr, ohne welche sich die Handelsbilanz insofern günstiger gestellt hätte als die Unterbilanz geringer gewesen wäre. Die Handelsbilanz für 1886 wird voraussichtlich wieder eine kleinere Unterbilanz und vielleicht auch einen kleineren Ueberschuß aufweisen, da die Spekulationseinfuhr des Jahres 1885 die 1886er Einfuhr beeinflussen dürfte. Wenn wir die anormalen Verhältnisse des Jahres 1885 in Betracht ziehen, so gelangen wir zu dem Schluß, daß die Handelsbilanz günstiger abschließt als man hätte erwarten können. Welches Ergebnis würden wir erzielt haben, wenn an dem freihändlerischen System, wie es vor 1880 bestand, festgehalten worden wäre? Deutschland würde in wirtschaftlicher Beziehung einem Kirchhofe gleichen.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 15. Juli.

Ein Teil der ultramontanen Presse hatte behauptet, der Erlaß des Prinzregenten Luitpold von Bayern an das Ministerium Lutz sei vom Herrn von Lutz selbst aufgesetzt worden und der Prinzregent habe sich damit begnügt, den Erlaß mit seiner Unterschrift zu versehen. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" ist dieser Insinuation entschieden entgegengetreten und hat konstatiert, daß die Abfassung des Erlasses einen selbständigen, aus eigener Initiative des Prinzregenten hervorgegangenen Akt des Reichsverwesers darstelle.

So schrieb der „Fränkische Courier": „Darüber die Welt täuschen zu wollen, daß die in dem Handschreiben ausgesprochenen Gedanken nach vorherigem Einvernehmen mit den Ministern niedergeschrieben worden sind, ist wirklich gar zu naiv. Es ist eine konstitutionelle Pflicht des Prinzregenten gewesen, die auch ganz gewiß von ihm erfüllt worden ist, wenn natürlich auch schon vor Einreichung des formellen Entlassungsgesuches, sich mit den Ministern, mit denen er die Regentschaftsaktion vorgenommen, über ein so hochwichtiges Aktenstück wie das den Charakter eines förmlichen Regierungsprogramms tragende Handschreiben an das Gesamtministerium eingehend und im einzelnen zu verständigen.

Was müssen in der Redaktion des „Fränk. Couriers" für sonderbare Begriffe über den Konstitutionalismus bestehen! Das Staatsoberhaupt soll verpflichtet sein, sich über die auf ein Entlassungsgesuch des Ministeriums demselben zu erteilende Antwort vorher zu verständigen. Das Wesen des konstitutionellen Regimes besteht im Gegensatz zu dem parlamentarischen darin, daß das Staatsoberhaupt aus eigener Machtbevollkommenheit und unabhängig von der jeweiligen Parlamentsmehrheit seine Minister ernennt, im Amte hält und entläßt. Daß aber das Ministerium selbst mit darüber zu entscheiden haben soll, ob einem von ihm eingereichten Demissionsgesuche Folge gegeben werden soll, daß es über die ihm zu erteilende Entschließung mit Beschluß fassen soll, das existiert auch im parlamentarisch regierten Staate nicht. Könnte es denn auch etwas Widersinnigeres geben? Was der „Fränk. Cour." aufstellt, bedeutet gegenüber dem konstitutionellen System einen Eingriff in die Rechte der Krone; gegenüber dem parlamentarischen System aber würde sie einen gleichzeitigen Eingriff in die Rechte der Krone und der Volksvertretung bedeuten, indem damit ein absolutes Ministerium geschaffen würde, welches sich entgegen dem Willen des Staatsoberhauptes und der Volksvertretung im Amte halten könnte. Konsequenterweise hätte der „Fränk. Courier" auch tadeln müssen, daß der Erlaß des Prinzregenten vom Ministerium Lutz nicht gegengezeichnet ist, was der Fall sein müßte, wenn es sich um eine Regierungsaktion handelte, die verfassungsgemäß der Mitwirkung des Ministeriums und demgemäß auch die Verantwortlichkeit desselben bedingte. In Wirklichkeit werden im konstitutionellen Staate die Minister aus eigener Machtvollkommenheit des Staatsoberhauptes angestellt und entlassen und es besteht dafür keine andere Verantwortlichkeit, als die, welche das Staatsoberhaupt vor Gott und seinem Gewissen trägt.

Der Streit darüber, ob der Papst die Kirchenpolitik des bayerischen Ministeriums Lutz wirklich gebilligt hat, wie aus dem Schreiben des Prinz-Regenten Luitpold hervorgeht, oder nicht, dauert fort, eigentlich doch ganz überflüssig. Prinz Luitpold ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche und 68 Jahre alt, das sagt schon genug. In seinem Alter sagt man kein Wort zuviel, und bei seinem Charakter am allerwenigsten eine irrtümliche Auslegung päpstlicher Ansichten. Wenn Prinz Luitpold geschrieben, wie er es gethan, so ist das mit voller Absicht geschehen, und wer auf eine Korrektur hofft, wird vergeblich warten.

Die „Germania" giebt auf Grund ihr zugegangener bayerischer Nachrichten in drollig verklausulierter Weise zu, daß die vielbesprochene Berufung auf die höchste kirchliche Autorität zu gunsten des Lutz'schen Kabinetts in dem Erlaß des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern berechtigt sei. In der Sprache der „Germania" klingt das so: „Zur Beruhigung der Hoffnung erregten Nerven der drei kulturkämpferischen Blätter („Münchener Allgemeine Zeitung", „Post", „Nordd. Allg. Zeitung") und zur Vorbereitung auf die für sie nicht ausbleibende Enttäuschung erlauben wir uns, ihnen schon präliminarisch mitzuteilen, daß seit zwei Tagen schon mehrere briefliche und telegraphische Nachrichten bei uns eingelaufen sind, durch welche den ja von der bekannten Stelle des Schreibens des Prinzen Luitpold ihren Ausgang nehmenden Hoffnungen schon wesentlicher Abbruch geschieht, da für die Lutz'schen Prämissen dieses Schreibens die positiven Unterlagen zwar natürlich nicht ganz fehlen und in zwei Beziehungen uns schon bezeichnet sind, daß sie aber schwächer sind als wir glaubten und daß negativ ganz entgegengesetzte Aeußerungen von kompetenter kirchlicher Stelle auch gegen die Lutz'schen Prämissen vorliegen."

Kann die „Germania" aber deutlich und verständlich schreiben, wenn es gilt, den Rückzug anzutreten.

Man schreibt der „Magd. Ztg.": In Regierungskreisen erfüllt es mit großer Genugthuung, daß das Ausland der deutschen Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung so große Beachtung zollt. Nicht nur Rußland, welches einen hohen Beamten bereits hierher gesandt hat, um die gedachte Gesetzgebung namentlich in praktischer Ausführung kennen zu lernen, sondern auch verschiedene andere Staaten haben sich mit dem Ersuchen an die Reichsregierung gewendet, Berichte über die Ausführung des Gesetzes und die damit in Verbindung stehenden Einrichtungen zu erhalten, während Hierhersendung von Beamten der gedachten Staaten angekündigt ist.

Bezüglich Schwindeleien bei der Anwerbung für die niederländischen Kolonialtruppen wird jetzt bekannt gegeben: Schon seit längerer Zeit ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß mit den Legitimationspapieren, welche die für die niederländischen Kolonialtruppen Anzuwerbenden bedürfen, arger Mißbrauch getrieben wird, indem nicht selten von den Niederlanden, namentlich aus dem Depot Harderwyk, sowie aus Belgien, insbesondere von Lüttich, an preußische Behörden, Standesbeamten ꝛc. Anträge auf Ausfertigung von Entlassungsurkunden, Geburtsscheinen, Führungsattesten, beglaubigten Konsensen der Eltern oder Vormünder von Minderjährigen, Ersatzreservescheinen und Militärpässen für bestimmte anzuwerbende deutsche Reichsangehörige gerichtet werden, ohne daß diese Urkunden bei Absendung an die angegebene Adresse überhaupt in die Hände der Personen gelangen, welche in den Gesuchen als Antragsteller bezeichnet sind. Es sollen diese also abgesandten Legitimationspapiere sogar vielfach von Werbern zur Legitimation von Deserteuren und entsprungenen Verbrechern benutzt sein. Bereits im Jahre 1884 sind deshalb die Behörden angewiesen, auf solche Anträge derartige Urkunden niemals an die angegebene Adresse, sondern stets an das deutsche Generalkonsulat in Rotterdam abzusenden, welches in der Lage ist, derartigen Mißbräuchen vorzubeugen. Da diese Anweisung nicht genau befolgt ist, ist sie in verschärfter Weise wiederholt worden.

Der „Kladderadatsch" schreibt: „Die Redaktion der „Freisinnigen Zeitung" veröffentlicht eine Proskriptionsliste solcher Badeorte, in deren Lesezimmer das Blatt nicht aufliegt. Jeder verständige Reisende, der seine Sommerfrische in voller Ruhe genießen und alles Widerwärtige von sich fernhalten will, benutzt gern diesen Wink, und daher ergießt sich auch nach allen jenen Badeorten eine wahre Völkerwanderung."

Die Thatsache, daß der bekannte Aufruf des ausgewiesenen Abg. Singer an seine Parteigenossen in Berlin in wenig Stunden in etwa 20 000 Exemplaren verbreitet werden konnte, ist vielfach angestaunt worden. Das Wunder erklärt sich einfach, weiß die „M. Ztg." zu erzählen, wenn man hört, daß nach der Einführung des Sozialistengesetzes von den Sozialdemokraten Organisationen getroffen sind, die es ermöglichen, jede Drucksache in der kürzesten Zeit in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiten zu lassen. Man hat zu diesem Zwecke, wie sich bei einem münchener Sozialistenprozeß herausgestellt, die größeren Städte in bestimmte Abteilungen zerlegt und für jede Abteilung sind die Persönlichkeiten bestimmt, welche die Verteilung der Drucksachen auszuführen haben.

In bezug auf die Ausweisung von Berliner Gastwirten auf grund des Sozialistengesetzes soll, nach dem „Lokalanzeiger", der Polizeipräsident in Berlin aus Anlaß der Ausweisung des Restaurateurs Jacoby folgende Aeußerung gethan haben: „Ich werde keinen Gastwirt ausweisen lassen, bei dem Sozialdemokraten verkehren. Diese Maßregel wäre eine harte. Wenn ein Gastwirt aber den Sozialdemokraten geradezu Vorschub leistet nnd wegen seines Verhaltens wiederholt gewarnt wird und hört doch nicht, dann bin ich es dem Gesetze und der öffentlichen Ordnung schuldig, daß ich einen solchen Gastwirt ausweise."

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 14. Juli. [S. M. der Kaiser] traf Mittwoch früh in Konstanz ein und wurde von dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden empfangen. Die Abfahrt nach Mainau erfolgte sofort per Dampfer. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, mehrere Vereine, sämtliche Schulen und eine große Menschenmenge, welche den Kaiser enthusiastisch begrüßten, versammelt.

[Der deutsche Kronprinz] wohnte am Dienstag bei Spandau einem Uebungsschießen bei.

[Die Königin-Mutter von Bayern] hat die Anordnung getroffen, daß auf Kosten ihrer Privatkatulle an jener Stelle des Starnberger Sees, in ihr König Ludwig und Professor von Gudden [illegible] worden, eine Kapelle errichtet werde.

[Prinz Luitpold von Bayern] wird heute Montag früh in Augsburg begrüßen und ihn [illegible] München geleiten. Mit Rücksicht auf die noch bestehende Trauer wird aber der Kaiser den Bahnhof von München

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

52] [Nachdruck verboten.]

Vierzigstes Kapitel.

Eugen de Montsoie hatte endlich jeder Hoffnung, Sidonie wiederzufinden entsagt. Zwei Jahre lang hatte er sich an die Möglichkeit geklammert, daß es ihm gelingen würde, sie zu ermitteln, — vergeblich. Jetzt würde in zwei Monaten die Zeit abgelaufen sein, während welcher Sidonie Anspruch erheben konnte auf die riesige Erbschaft, welche sich von Jahr zu Jahr vergrößert hatte.

Er verwünschte sein Mißgeschick, zuweilen auch seine Thorheit, wenn er bedachte, was er alles gethan hatte, um sich die Dankbarkeit und das Wohlwollen der Familie de Jlaine zu sichern.

Selbst nachdem er Karl Hargrave, wie er gewähnt, todt am Meeresstrand zurückgelassen, an einer Stelle, wo derselbe nach seinem Dafürhalten unbedingt von den Wellen hinweggespült werden mußte, war derselbe wie durch ein Wunder gerettet worden, hatte der Graf ihn zu seinen Schrecken in Paris wiedergesehen.

„Was ließ sich machen? Eugen de Montsoie stellte sich unzählige Male diese Frage, während seine Lage eine immer unbehaglichere ward. So fragte er sich auch an dem Nachmittag, an welchem Sidonie zuerst von Karl Hargrave's bevorstehender Ankunft vernommen hatte.

Er saß vor einem mit unbehaglichen Rechnungen überfüllten Tische und seine Miene wurde immer düsterer.

„Wenn ich nur irgend einen Betrag dem ärgsten unter den Gläubigern in dem Rachen werfen könnte, um Zeit zu gewinnen! In zwei Monaten kann ich, ist mir das Glück gewogen, aus allen Fährlichkeiten befreit sein. Ist mir das Glück gewogen! Ja, aber darf ich mich dessen auch versichert halten? Zwei Jahre lang habe ich der schönen Witwe den Hof gemacht, damit sei mein Rettungsanker sei, wenn ich mich auf Sidonie nicht verlassen könne. Um „Gräfin" heißen zu können, war sie von anerkennenswerter Geduld und Nachsicht bis in die letzte Zeit. Jetzt mit einem Male hat sie sich verändert, ist sie kälter, tändelt sie überdies in auffälliger Weise mit dem Baron Herzheim! Ich will glauben, daß es Nichts als Frauenkoketterie ist, weil ich gesagt habe, jene Engländerin, Isabelle Delange, sei reizend! Sidonie ist mir entschlüpft; ihr Vermögen wird Andere bereichern; ich muß sorgen, daß es mir mit meiner schönen Witwe nicht eben so ergeht!"

Er stand mit Heftigkeit auf und begann, das Gemach zu durchkreuzen. Endlich blieb er stehen.

„Der Zufall entscheide!" murmelte er vor sich hin. „Am heutigen abend muß, wenn es irgend geht, die bedeutsame Frage gestellt werden!"

Es war Empfangsabend bei der schönen Witwe. Als er am nachmittag bei einer Begegnung im Bois de Boulogne darauf hingewiesen, daß er sie am abend wiedersehen würde, hatte sie diese Bemerkung mit einer Kälte hingenommen, welche ihn erschreckte.

Die schöne Witwe war gleich ihm zu dem Entschluß gekommen, den heutigen abend zu einer Klärung der Verhältnisse zu benutzen. Wenn eine Frau dem vierzigsten Lebensjahre naht, so können wenige Monate einen wesentlichen Unterschied in ihrer äußeren Erscheinung hervorrufen, folglich auch die Ansprüche modifizieren, welche sie an das Dasein zu stellen berechtigt ist. Sie war mit dem Grafen zuerst in Monte Carlo zusammengekommen und damals bereits hatte sie beschlossen, ihn zu heiraten.

Um dieses Ziel zu erreichen, hatte sie ihre Karten mit solchem Geschick gespielt, daß sie ihres Sieges gewiß zu sein glaubte, doch war Eugen de Montsoie plötzlich so zurückhaltend geworden, daß sich der schönen Witwe unwillkürlich die Frage aufdrängte, ob er denn vielleicht nicht nur sein Spiel mit ihr getrieben habe?"

„Ich will ihm eine letzte Möglichkeit bieten, dann soll es sich entscheiden!" murmelte sie vor sich hin und öffnete einen kleinen Lackkasten von kostbarer Arbeit, aus dem sie einen Handschuh nahm.

„Wenn er wüßte, wenn er nur wüßte!" flüsterte sie vor sich hin.

Unter den ersten Gästen, welche sich einstellten, war der Graf von Montsoie. Die schöne Erscheinung der jungen Hausfrau machte keinen besonderen Eindruck auf ihn, doch berührte es ihn peinlich, sie bereits in angelegentlichem Gespräch mit dem Baron zu finden.

Bei seinem Nähertreten begrüßte sie ihn ohne jede freudige Erregung und setzte alsbald ihr Gespräch mit dem Baron eifrig fort.

Der Graf empfand Zorn und Unruhe zugleich. Hatte er zu lange gezögert?

Valerie spielte ihre Karten mit großem Geschick; sie quälte den Grafen durch ihre anscheinende Gleichgültigkeit und bot ihm dann doch endlich die Gelegenheit zu einem tête-à-tête.

„Was soll dieses Spiel bedeuten?" rief er mit bewegter Stimme. „Sie können sich nicht wundern, wenn ich eine Erklärung herbeizuführen wünsche! Was habe ich gethan, daß Sie mich behandeln, so wie Sie es heute thun?"

„Was Sie gethan haben? Nichts, Graf, als das, wozu Sie ein volles Recht besitzen," entgegnete Frau Baughan achtelzuckend. „Sie werden unserer, wie soll ich sagen, platonischen Liebe müde, wie es auch mir ergeht!"

„Müde unserer platonischen Liebe? Sie sollten doch wissen, daß ich Sie höher halte, denn alle Frauen, daß ich Sie liebe!" rief Eugen de Montsoie.

„Mein lieber Graf, ich bin außerordentlich geschmeichelt, doch Sie sagen das seit mindestens einem Jahr; es ist die höchste Zeit, an eine Klärung der Verhältnisse zu denken. Ich bin kein Kind, Eugen, sondern ein Weib, das, was immer ihr Herz auch empfinden mag, stolz ist und sich nicht als Spielzeug behandelt sehen will!"

„Als Spielzeug? Wer würde das wagen?"

„Sie, wie mir däucht. Seit unserer ersten Begegnung in Monte Carlo haben Sie mir offenkundige Aufmerksamkeit bewiesen. Man macht darüber unzweifelhaft Bemerkungen; meine Stellung droht dadurch eine unangehme zu werden, und so habe ich beschlossen, der Sache ein Ende zu machen. Es wird das Beste sein für uns Beide. Baron Herzheim hat mich aufgefordert, seine Schwester in Wien zu besuchen, und ich beabsichtige diese Einladung anzunehmen.

„Valerie, das dürfen Sie nicht! Ich kann Sie nicht verlieren!" rief Eugen lebhaft. „Sie sind gerecht in dem, was Sie sagen! Ich verdiene Ihren Vorwurf! Doch wenn ich schwieg, wenn ich zögerte, mein Glück zu besiegeln, so geschah dies nicht aus Mangel an Liebe von meiner Seite. Ich kann Ihnen kaum sagen, weshalb ich zauderte, kann Ihnen nicht anvertrauen, welche Qualen ich gelitten! Eines Tages sollen Sie alles erfahren! Jetzt flehe ich um nichts als um Ihre Liebe! Jetzt frage ich nichts anderes, als ob Sie die Meine werden wollen?"

Er war vor ihr auf das Kissen niedergekniet, auf welches sie ihre Füße gestellt hatte; er faßte nach ihren Händen und blickte ihr tief in die dunklen Augen. Er trug es ihr an, Gräfin von Montsoie zu werden. Sie hatte doch den Sieg davongetragen!

„Ist, was Sie sagen, Ihr Ernst?" fragte sie leise.

„Mein Ernst, Valerie, Sie sind grausam, wie können Sie zweifeln? Und doch, ich verdiene Ihren Zweifel! Können Sie mir verzeihen?"

Sie blickte ihn an und entgegnete sanft:

„Eugen, ich habe Sie stets geliebt, das sollten Sie wissen. Was ist die Liebe nicht zu verzeihen bereit?"

„Geliebte, Du willst also mein werden?"

„Ja!" flüsterte sie, ihm in die Arme sinkend.

Es war bereits bereits spät, als der Graf nach Hause zurückkehrte. Ihm war leicht und froh zu Mute; denn da Sidonie ihm einmal unwiederbringlich verloren schien, war er froh, sich die schöne Witwe und ihr Geld gesichert zu haben.

Er fand den Kammerdiener, in offenbarer Ungeduld seiner harrend.

„Ich konnte Ihr Kommen kaum abwarten, Herr Graf," redete dieser ihn an. „Ich habe Nachrichten, welche Ihnen Freude bereiten werden. Das Fräulein de Jlaine ist in Paris!"

„Wie meine Kousine? Unmöglich!"

„Nein, Herr Graf, nicht unmöglich! Ich bin meiner Sache gewiß. Ich sah sie heute in der Rue de Penthièvre; sie fuhr in einer prächtigen Equipage!"

„Hier — Sidonie — hier? O, ich Thor! Verwünscht mein Geschick!" rief der Graf vernichtet.

Einundvierzigstes Kapitel.

„Mama, ich fürchte fürwahr, Elise Dupont ist krank!" sprach Isabelle Delange, aus dem Zimmer ihrer Gesellschafterin kommend.

„Ich hoffe, Du täuschest Dich," entgegnete beunruhigt die Mutter. Es zeigen sich doch keine Symptome von Fieber?"

O, nein, nichts Derartiges; ihre Nerven scheinen stark gelitten zu haben!"

„Vielleicht bedarf sie der Ruhe. Nicht, als ob ihre Pflichten besonders schwierige gewesen wären, aber sie hat doch nie einige Wochen der Ruhe gehabt, seit sie Gesellschafterin ist, und stets ei en Posten nach dem andern übernommen, oder einen einzigen Tag sich selbst leben zu können."

„Das ist es, was Elise andeutet. Sie sagt, sie habe eine alte, vertraute Freundin in Baugirard, und fragt mich, ob ich sie für kurze Zeit entbehren könne, damit sie diese besuche."

„Natürlich willigtest Du ein, mein liebes Kind?"

„Ich gestehe, Mama, daß ich es nicht gern thue, und wenn sie wirklich krank werden sollte, würde ich sie viel lieber hier behalten, um sie pflegen und behüten zu können; doch ein derartiger Hinweis brachte sie in eine solche Aufregung, daß ich sogleich davon wieder Abstand nahm."

„Isabelle, ich verstehe Elise's Empfindung. Wenn man krank ist, fühlt man sich nirgends so behaglich, als an dem Orte, welchen man als Heim anzusehen gewohnt ist."

„Das ist richtig und ich sehe schon, daß ich nachgeben muß, obgleich ich sie bei dem Arrangement des Kostümfestes bereits als meine rechte Hand ansah."

„Hast Du Elise schon die Erlaubnis erteilt, zu gehen?"

„Noch nicht. Ich sagte ihr, wir wollten abwarten, wie sie sich befände, nachdem sie geschlafen habe, denn als ich von ihr ging, fühlte sie sich ermüdet und meinte, der Schlaf werde ihr gut thun."

Sidonie hatte sich niemals weniger versucht gefühlt,

nicht verlassen. In Augsburg werden große Vorbereitungen zum Empfange getroffen.

[Die Minister von Lutz und von Crailsheim] sind am Dienstag von Kissingen nach München zurückgereist.

[Ueber Fiebererkrankungen an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Hyäne“] wird nachträglich von der „Köln. Ztg.“ berichtet: Nach Nachrichten aus Zanzibar ist der Arzt der „Hyäne“ Ende Mai im französischen Missionshause daselbst verschieden. Er hatte sich in Mauritius das perniziöse Fieber geholt. Das Klima von Mauritius wirkte geradezu schrecklich, die gesamten Mannschaften des Schiffes wurden von der Krankheit ergriffen und das Schiff mußte seine Rückkehr nach Zanzibar deshalb wochenlang verschieben. An dem Begräbnis des Arztes nahmen sämtliche in Zanzibar ansässige Deutsche teil.

[Von den deutschen Seeoffizieren bleibt in der chinesischen Kriegsmarine] Kapitän-Lieutenant Lender, der zum ersten Offizier des Flaggschiffes des Admiral's Ting ernannt worden ist. Diese Ernennung widerlegt das Gerücht, daß die chinesische Regierung beschlossen habe, die deutschen Offiziere der Nationalität wegen aus der Flotte zu entfernen.

[Aus der Untersuchungshaft entlassen] ist der frühere Marinezeichner und Maschinenbauer Mäusel in Uetersen, welcher um Pfingsten unter dem Verdacht des Landesverrates verhaftet wurde.

[Der Dampfer „Salier“ vom Norddeutschen Lloyd] hat heute seine Reise von Bremen aus nach Australien angetreten und damit die zweite neue Postdampferlinie eröffnet.

[Lachsfischereivertrag.] Die Genehmigungsurkunde des zwischen Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz über die Regelung der Lachsfischerei im Rhein geschlossenen Vertrages sind jetzt ausgewechselt worden. Der Kaiser hat den Vertrag mit Zustimmung der Könige von Bayern und Württemberg, der Großherzoge von Baden, Hessen, Oldenburg geschlossen.

[Reblausherde.] Trotz der großen Sorgfalt, welche seitens der Verwaltungsbehörden auf Grund des Reblausgesetzes der durch die Reblaus herbeigeführten Gefährdung des Weinbaues zugewendet wird oder vielleicht gerade eben wegen dieser großen Sorgfalt werden unausgesetzt immer neue Herde der Reblaus entdeckt, so daß die zu diesem Zweck angestellten Sachverständigen in fortwährender Thätigkeit sich befinden. So sind neuerdings wieder in den Gemarkungen Ockenfels und Linzhausen des Kreises Neuwied und in den Gemarkungen Lohrsdorf des Kreises Ahrweiler, im mehr als 20 Stellen neue Reblausherde entdeckt worden und die Maßregeln, welche das betreffende Gesetz vorschreibt, zur Anwendung gekommen, um die befallenen Weinpflanzungen zu vernichten.

* England.

[Das englische Ministerium] tritt am Sonnabend zu einem Kabinettsrat zusammen, worauf Gladstone voraussichtlich zurücktreten wird. Sobald dies geschehen, wird auf Hartington's Rat Salisbury mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden. Wie verlautet, ist die Absicht, ein Koalitionsministerium zu bilden, an der Abneigung Hartingtons gescheitert; die liberalen Unionisten würden jedoch Salisbury's Regierung unterstützen, vorausgesetzt, daß Hartington in jeder Frage, welche die Gesetzgebung betrifft, zu Rate gezogen wird.

[Aus Irland werden neue blutige Tumulte] gemeldet. Am Dienstag abend veranstalteten die Orangisten (Protestanten) in Belfast einen Umzug, bei welcher Gelegenheit sie von ihren Gegnern mit Steinwürfen angegriffen wurden. Sie erwiderten das Bombardement, welches nahezu eine Stunde dauerte. Der Polizei gelang es erst, nachdem sie ansehnlich verstärkt worden war, die Menge zu zerstreuen. In einem anderen Teile der Stadt fanden gleichzeitig ähnliche Ruhestörungen statt. Es wurden dabei sogar Gewehrschüsse gewechselt. Mehrere Häuser sind fast vollständig zerstört, zwei Gensdarme und zwei Unruhestifter wurden getötet und 12 Personen schwer verwundet. Auch in Limerik kam es zu ernsten Ruhestörungen, die Polizei mußte mit den Waffen einschreiten, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* Frankreich.

[Die Nationalfeier] litt unter starkem Regen, der indes das „Feuer des Patriotismus“ nicht zu löschen vermochte. Gegen 30000 Leute verließen Paris, aus der Provinz kamen aber ein paar mal so viele. Vor der Statue der Stadt Straßburg gab es die übliche Trauerdemonstration. Zahlreiche Kränze wurden dort niedergelegt, auch die Schüler-Bataillone defilierten dort vorüber, ebenso Turner, Schützen, Patriotenliga, Studenten ꝛc.

[Die französischen Kammern] werden heute Donnerstag geschlossen. Dienstag wurde in der Deputiertenkammer über zwei Interpellationen verhandelt. Die eine [illegible] Cassagnac, betraf angebliche Ausschreitungen von Republikanern gegen Konservative in Armentières und gab dem [illegible] Gelegenheit zu einer drastischen Philippika gegen die Republik und deren Organe, die nicht einmal im Stande sei, die Bürger zu schützen. Die andere Interpellation von Keller, richtete sich gegen die Streichung des Herzogs von Aumale aus den Armeelisten und brachte der Regierung ein Vertrauensvotum. Uebrigens soll die Regierung beabsichtigen für den Fall, daß auch der Herzog von Chartres gegen seine Streichung in den Armeelisten protestieren würde, sämtliche Orleans auszuweisen.

* Niederlande.

[Im Haag sind die holländischen Kammern] am Mittwoch vom König wieder eröffnet, in welchen das Ministerium jetzt eine feste Mehrheit besitzt. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu allen Mächten als sehr freundschaftliche und erwähnt besonders die Wiedereröffnung der niederländischen Schiffahrt in den deutschen Küstengewässern. Die Finanzlage wird eine gute genannt. Von neuen Vorlagen werden namentlich solche über Verfassungsänderungen angekündigt.

* Oesterreich-Ungarn.

[Ein Radetzky-Monument] soll in Wien errichtet werden. Infolge eines Aufrufes sind dort bereits 40000 Gulden gezeichnet.

[Aus Triest und Fiume] kommen viele Cholera-Flüchtlinge nach Graz. Es sind deshalb dort die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

* Rußland.

[Großfürst Wladimir von Rußland] hat in Dorpat Deputationen der Ostseeprovinzen klar und deutlich herausgesagt: Alles, was zur Russifizierung Eures Gebietes geschieht, beruht auf dem direkten Befehl des Czaren, der will, daß ganz Rußland auch russisch sei! — In den Worten liegt für die Bewohner der Ostseeprovinzen eine scharfe Drohung. Darnach ist wirklich für die Deutschen alle Aussicht auf Anerkennung ihrer guten Rechte geschwunden, man wird von Petersburg aus weiter und weiter gehen, bis sie am Ende noch werden gezwungen werden, ihren evangelischen Glauben aufzugeben und zur griechisch-katholischen Kirche überzutreten. Dabei waren die Bewohner der Ostseeprovinzen die treusten Anhänger des Czaren, die dem Nihilismus keinen Zoll Boden einräumten! Aber Russen sollen sie werden bis auf Fusel und Talglicht.

* Serbien.

[Gegen die Opposition.] Wiener Meldungen aus Nisch berichten von einem scharfen Vorgehen der serbischen Polizei gegen die Opposition. 20 oppositionellen Abgeordneten soll wegen angeblich gefälschter Wahlcerfikate der Zutritt zur Skuptschina verwehrt worden sein; 6 oppositionelle Abgeordnete sollen verhaftet, 2 ausgewiesen worden sein. Dagegen besagt eine offiziöse serbische Meldung, daß die Polizeibehörde in Nisch nur 2 Personen wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, aber keinen Abgeordneten irgend welcher Partei verhaftet habe.

* Asien.

[Aus Korea.] Nachdem es den englisch-amerikanischen Umtrieben gelungen ist, die Mehrzahl der Deutschen aus dem koreanischen Staatsdienst zu entfernen, scheint, so wird der „Köln. Z.“ geschrieben, der amerikanische Einfluß Oberwasser erhalten zu haben. Der frühere amerikanische Konsul Denny soll an Stelle Möllendorf's Berater der koreanischen Regierung werden. Amerikanische Offiziere werden erwartet, um die koreanischen Truppen einzuexerzieren, amerikanische Aerzte verwalten das königliche Hospital und der königliche Leibarzt ist ebenfalls ein Amerikaner. — Die Engländer richten sich ganz gemütlich in dem im tiefsten Frieden den Koreanern entrissenen Port Hamilton ein und befestigen dasselbe nach Kräften. — Die Mehrzahl der aus dem koreanischen Staatsdienst entlassenen Deutschen ist nach China zurückgegangen und hat sofort wieder einen entsprechenden Wirkungskreis gefunden.

* Amtliches.

Verliehen: Dem Konsistorialrat und Superintendenten Mauersberg zu Georgs-Marienhütte im Landkreise Osnabrück und dem Ober-Postkommissarius a. D. Seelbach zu Solingen den Roten Adlerorden vierter Klasse, dem Eisenbahn-Werkmeister a. D. Nannapper zu Witten im Kreise Bochum den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, sowie dem Postpackmeister a. D. Hessing zu Ruthe im Kreise Hildesheim, bisher zu Minden in Westfalen, ferner dem Postschaffner a. D. Dahl zu Elberfeld das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

, **Bielefeld**, 15. Juli. [In der gestrigen Hauptversammlung der Bielefelder Turngemeinde] gelangten wiederum 20 neue Mitglieder zur Aufnahme. Sodann gaben zwei Vorstandsmitglieder Bericht über den Verlauf des Turnfestes des 8. deutschen Turnkreises am 3., 4. und 5. Juli zu Crefeld. Aus den Berichten ist besonders hervorzuheben, daß die hiesigen Teilnehmer hocherfreut waren über die vorzügliche Aufnahme in der rheinischen Stadt, über das anerkennenswerte Entgegenkommen der dortigen Stadtbehörden und der Bürgerschaft und über das außerordentlich vortreffliche Arbeiten der Turner. Das berichterstattende Vorstandsmitglied meinte bei dieser Gelegenheit, er habe es bedauert, daß kein Militär die exakten Leistungen mitangesehen habe. Es hätte das sicher noch mehr dazu beigetragen, das Ansehen der Turnerei, die dem Soldatenstand doch so wirksam vorarbeite, zu heben. Mit der Berichterstattung war der offizielle Teil der Versammlung beendet.

, **Bielefeld**, 15. Juli. [Omnibuslinie Spenge-Bielefeld.] Wir teilten vor einigen Tagen mit, daß ein Unternehmer eine Omnibusverbindung zwischen Spenge und Bielefeld eingerichtet hat. Mit dem heutigen Tage haben die regelmäßigen Fahrten begonnen. Der Wagen fährt morgens 6 Uhr von Spenge ab und trifft vormittags 9 Uhr hier ein; die Rückfahrt geschieht hier, ab Engelbrecht Herforderstr. Helling und Schild Bahnhofstr. um 6 Uhr abends und die Ankunft in Spenge erfolgt 9 Uhr abends. Wenn diese neue Linie in ihren Fahrzeiten vorerst nur für Diejenigen günstig ist, die von Spenge aus unsere Stadt besuchen wollen, so ist dieselbe dennoch mit Freuden zu begrüßen und der nachhaltigsten Unterstützung des Publikums wert.

§§ **Bielefeld**, 15. Juli. [Diebstahlsobjekte unermittelter Eigentümer.] Am 9. d. M. sind im Besitz eines Verhafteten Diebes 1 Paar nasse weißbaumwollene Kinderstrümpfe, und ein weißleinenes Taschentuch gez. K. M. 6. beschlagnahmt worden. Ferner sind die Eigentümer von nachstehender z. Z. bei der unverehelichten Sophie Helmsmeier beschlagnahmten Sachen bis jetzt nicht ermittelt und zwar: 1 kleine grüngestrichene Blumengießkanne, 1 Paar schwarze Kinderstrümpfe, 2 weißleinene Kragen, 1 gestreifte Kinderschürze, sowie eine blau-weiß punktierte Schürze. Die rechtmäßigen Eigentümer dieser Sachen wollen sich baldigst im Polizeibureau, Turnerstraße Nr. 4, melden.

§§ **Bielefeld**, 15. Juli. [Gegen den Mörder und Aufruhrstifter Rudolf Schmaubelt] ist im Zentral-Polizeiblatt für Deutschland von der Office of Generalsuperintendent in Chicago Haftbefehlt erlassen. Derselbe ist 6 Fuß groß, hat hellbraunes Haar und trägt gewöhnlich einen hellblonden Vollbart. Schmaubelt, welcher als Uhrmacherwerkzeugmacher arbeitet, war einer von den leitenden Anarchisten, die den Aufstand und die Metzelei verursachten.

§§ **Bielefeld**, 15. Juli. [Wegen sinnloser Trunkenheit] wurde gestern Mittag der in der Finkenstraße Nr. 6 wohnhafte Heinrich Bäumer verhaftet.

* **Salzuflen**, 13. Juli. [Lehrermangel.] Wie der „Allg. Anz.“ erfährt, beabsichtigt die Lippische Regierung dem Lehrermangel im Lande durch Anstellung von sieben hessischen Lehrern abzuhelfen.

* **Detmold**, 14. Juli. [Hoftrauer.] Wegen des am 11. d. M. erfolgten Ablebens der regierenden Fürstin Pauline Luise Agnes Reuß z. L., geborenen Herzogin von Württemberg, legt der Fürstliche Hof eine mit dem 12. d. M. beginnende zehntägige leichte Trauer an.

* **Detmold**, 14. Juli. [Der Kammerpräsident Caspari] ist auf sein Nachsuchen vom 1. Oktober d. J. ab in den Ruhestand versetzt.

* **Minden**, 13. Juli. [Obligatorische Fleischschau.] Dem Vernehmen der „Mind. Ztg.“ nach beabsichtigt die hiesige Königliche Regierung die obligatorische Fleischschau für den ganzen Regierungsbezirk einzuführen.

b **Minden**, 14. Juli. [Die vielfachen Klagen über häufige Balgereien] der Omnibusbediensteten am hiesigen Bahnhofe, haben die Bahn- und die Stadtbehörde zu einer näheren Untersuchung fraglicher Angelegenheit und zur Aufdeckung verschiedentlicher Uebelstände geführt. Letztere abzustellen, ist sofort eine scharfe Polizeiverordnung erschienen, welche den regelmäßigen Personenbeförderungsdienst durch Omnibusse von einer Konzession abhängig macht, Tarif und Fahrplan der polizeilichen Genehmigung unterstellt, Kutschern und Wagenbegleitern an den Haltestellen das Verlassen des Fuhrwerks verbietet und ihnen alles Zusammenstehen, Zanken und Streiten unter einander, sowie jedes Anreden, Winken und Behelligen des Publikums untersagt. Die widerlichen Scenen, welche sich so häufig auf dem Vorplatze des Bahnhofes abspielten, haben nun hoffentlich ihr Ende erreicht. Sollte aber Jemand sie fortsetzen wollen, so darf er sich nicht wundern, wenn ihn zunächst eine empfindliche Geld- bezw. Haftstrafe trifft, welcher unter Umständen Verweisung vom Halteplatz resp. Entziehung der Konzession auf dem Fuße folgt. Wer nicht hören will, muß eben fühlen.

* **Melle**, 12. Juli. [Kriegerverein.] In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des Kriegervereins wurde das Programm des diesjährigen Krieger- und Schützenfestes festgestellt. Letzteres findet, zufolge der „Osn. Ztg.“, am 18. und 19. d. M. auf dem Schützenhofe statt und die Feier wird auf Sonntag und Montag nachmittag beschränkt. Das Programm ist folgendes: Sonnabend abend 9 Uhr Zapfenstreich durch die Stadt. Sonntag früh und mittags 12 Uhr Böllerschießen. Von 12—1 Uhr mittags Musikvorträge auf dem Marktplatze, um 3 Uhr Aufstellung der Krieger und Schützen ebendaselbst. Ansprache, danach Parademarsch und Umzug durch die Stadt nach dem Festplatze, wo von 1—7 Uhr Concert und Flatterschießen stattfindet. Von 8—12 Uhr Ball. Am Montag nachmittag 3 Uhr Abholen der Fahnen, von 3—6 Uhr Konzert und Preisschießen, danach bis zum nächsten Morgen Ball.

* **Epe** bei Gronau, 12. Juli. [Einsturz.] Unser neuer Kirchturm, dem zur Vollendung nur noch der Helm fehlte, stürzte gestern Morgen Morgen 2¼ Uhr unter donnerndem Getöse ein und riß das ganze Gewölbe der Kirche bis zum Chore, der aber auch bedenkliche Risse zeigt, mit sich. Das schöne Gotteshaus, vor kurzem noch der Stolz und die Freude der Pfarreingesessenen, bietet wie der „Westf. Anz.“ schreibt, nunmehr ein Bild der Verwüstung. Wen die Schuld an dem Unglücke, das glücklicherweise kein Menschenopfer forderte, trifft, wird die Untersuchung ergeben.

* **Altenessen**, 13. Juli. [Bürgermeisterwahl. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Erledigung der hiesigen Bürgermeisterstelle bestätigt sich insofern, als Bürgermeister Pöan mit Rücksicht auf körperliche Leiden, welche ihm die Weiterführung des Amtes unmöglich machen, Antrag gestellt hat, ihn vom 1. Oktober d. Js. ab zu pensionieren. Auf Freitag, den 16. d. Mts. ist eine Sitzung des Bürgermeisterrates anberaumt, in welcher, wie die „Rh.-W. Ztg.“ mitteilt, über die Höhe der zu gewährenden Pension Beschluß zu fassen sein wird.

* **Ruhrort**, 9. Juli. [Die Kirmessen.] Nach dem Vorgange Duisburgs hat sich auch die Mehrheit des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums für die Abschaffung der Kirmessen entschieden, obwohl die Freunde der Jahrmärkte, meist Wirte und Geschäftsleute, ein Gesuch um Beibehaltung derselben in Umlauf gesetzt und 354 Unterschriften dafür erzielt hatten. Der Wegfall der Kirmessen empfiehlt sich, wie in anderen Städten, so auch hier, aus wirtschaftlichen, sittlichen und gesundheitlichen Gründen.

* **Düsseldorf**, 12. Juli. [Verein ehemaliger 8. Husaren.] Am Sonntag, den 4. d. M., vormittags, wurden durch die hiesigen ehemaligen 8. Husaren die auswärtigen Kameraden an den Bahnhöfen in Empfang genommen, worauf nachmittags im Saale des Bierbrauereibesitzers Neuhausen die Delegierten-Versammlung, etwa 130 Personen stark, stattfand. Nachdem die Versammelten durch den Gesangverein „Sängerlust“ mit zwei schönen Liedern bewillkommt waren, begrüßte der Vorsitzende des Lokal-Komitees Düsseldorf, die auswärtigen Kameraden mit einer Ansprache und gedachte in einem Hoch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, worauf der Vorsitzende des Haupt- und Zentral-Komitees Paderborn, die Verhandlung damit eröffnete, daß er die Anwesenden ersuchte, zum Gedächtnis des dahingeschiedenen Chefs des Regiments, Sr. Majestät König Ludwig II. von Baiern, von ihren Sitzen sich zu erheben. Bei der nun folgenden Statutenberatung gab es recht hitzige Auseinandersetzungen und es kostete viele Mühe, die Arbeit bis zu Ende durchzuführen. Einstimmig wurde sodann Major a. D. Haellmigk in Berlin zum Präses gewählt, als Stellvertreter Lieutenant a. D. Korf in Paderborn und Amtmann a. D. Lechner in Dortmund. Zum Vorstand des Haupt- und Zentral-Komitees wurden folgende Kameraden gewählt. Als Vorsitzender Eisenbahn-Stations-Assistent W. Sander in Hannover, als Stellvertreter Kaufmann R. Krumm in Oberhausen a. d. R. und Modersohn in Paderborn. Als Schriftführer Buchhalter Hermann Mai in Düsseldorf, als Stellvertreter Meyer in Paderborn und Buchhalter Hugo Heidenreich in Düsseldorf, als Kassierer Bankier von der Beck und Stellvertreter Bankier Panzehoff, beide in Paderborn. Als Beigeordnete des Haupt- und Zentral-Komitees wurden M. Humpert in Elberfeld und Feldsiepen in Hagen gewählt, sowie sämtliche Vorsitzende des Lokalkomitees. Mit Majorität wurde nach der „Dortm. Ztg.“ beschlossen, daß die nächste Delegierten-Versammlung in Dortmund nächsten Jahres stattfinde und als Vereins-Domizilort Paderborn bestimmt. Wegen Allerhöchsten Sr. Majestät König Ludwig II. von Baiern, welcher Chef des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 war, konnte zur Wahl des Protektors über den Verein nicht geschritten werden, da noch kein neuer Chef für das Regiment bestimmt ist. Während der Versammlung trafen mehrere Depeschen ein, welche dem neuen Husaren-Verein gratulierten und mehrere Depeschen wurden abgesandt.

* **Köln**, 10. Juli. [Unglaublich, aber Thatsache.] Gestern in der Mittagsstunde scheute am sogenannten Bollwerk (Nähe der festen Rheinbrücke und Hauptzollamt für ausländische Gegenstände) das Pferd eines Frachtfuhrwerks und ging mit dem Wagen durch. — Alle Passanten sprangen zur Seite und niemand getraute sich dem rasenden Tier in den Weg zu treten, um es zum Stehen zu bringen. Ein 7jähriger Knabe, Sohn eines Krahnenwärters, welcher des Weges kam, sprang auf das Tier zu, griff, laut der „Barm. Ztg.“, in die Zügel, wurde eine kleine Strecke mit fortgeschleppt und brachte es zum Stehen. — Der Vater des Knaben, welcher eben hinzukam, war fast vor Schrecken außer sich, als er seinen kleinen mutigen Sohn dieses große Wagnis ausführen sah. Von seinem Vater, wegen seiner Tollkühnheit zur Rede gestellt, antwortete derselbe kaltblütig: „Dat es och ens gett, e weld Pähd ze halde.“

* **Köln**, 11. Juli. [Berliner Züge.] Nach dem „Köln. Tagebl.“ soll die Absicht bestehen, während der Dauer des Umbaues des Zentralbahnhofes die berliner Züge nicht mehr über Köln zu leiten, sondern in Düsseldorf abzulenken und nach Aachen direkt durchzuführen. Die Anschlüsse nach Paris würden dann ebenfalls nach Aachen oder sogar nach Verviers verlegt.

§ **Köln**, 14. Juli. [Stenographisches.] Während der Tage vom 23. bis 26. Juni findet hierselbst in den Räumen der Lese-Gesellschaft, Mörsergasse 11—13, der 2. Kongreß Stolzescher Stenographen und am 24. und 25. die Generalversammlung des stenographischen Verbandes für

---

der Ruhe zu pflegen, als gerade jetzt. Angst und Schrecken belasteten ihr Gemüt und bannten jede Ruhe von ihr.

Wenn Karl früher kam, als man ihn erwartete, was dann?

(Fortsetzung folgt.)

Einige kurze Nachrichten

über

die Geschichte, sowie über den Länderbestand, die Volksmenge, den Handel, die Fabriken und Manufakturen der Grafschaft Ravensberg vor etwa 100 Jahren.

(Fortsetzung.)

Von öffentlichen Gebäuden werden erwähnt:

Das Rathaus, unter dem sich die Hauptwache befand;

das Gerichtshaus, auf der Neustadt am Ende der „Breiten Straße“ gelegen;

das Waisenhaus, in der Nähe des Obernthores und damals eine Besitzung der Familie von Gresten, das über 40—50000 Thaler verfügte und damals den Vertrag des Ravensbergischen Gesangbuches besaß;

das Zuchthaus, in der Nähe des Waisenhauses;

die dreistöckige Kaserne, welche als eines der regelmäßigsten Gebäude der Stadt gerühmt wird.

Von kirchlichen Gebäuden werden erwähnt:

1. Die 2-türmige Marienkirche auf der Neustadt, 1293 von dem Grafen Otto III. von Ravensberg und seiner Gemahlin Hedwig gestiftet. Am 20. August 1703 riß ein arger Sturmwind den einen der Türme um.

2. Die Nikolai-Kirche auf der Altstadt, deren Turm am 25. Juli 1706 während des Nachmittagsgottesdienstes, ohne jemand zu beschädigen, vom Sturme umgerissen wurde. Ursprünglich war dieselbe eine Filiale der Kirche zu Heepen, von der sie jedoch 1226 getrennt wurde.

3. das Franziskaner-Kloster an der Obernstraße, welches damals mit 28—30 Mönchen besetzt war. Ursprünglich hatten die Mönche ihre Kirche auf dem Jostberge, siedelten aber 1505 nach der Stadt über, wo sie bis zum Jahre 1518 auf dem Waldhofe saßen. Aus Dankbarkeit für den geschenkten Bauplatz an der Obernstraße gab das Kloster dem Magistrate alljährlich am Kirchweihtage ein prächtiges Gastmahl.

4. die reformierte Kirche an der Ritter- und Gänsestraße. Ursprünglich gehörte dieselbe den 1613 ausgestorbenen Augustiner-Nonnen. Darnach bedienten sich derselben die Lutheraner, bis sie der Große Kurfürst den Reformierten übergab, die bis dahin ihren Gottesdienst auf dem Sparenberge abgehalten hatten. Der an dieser Kirche wirkende Prediger führte damals den Titel „Hofprediger.“

5. die Synagoge, welche schlecht gebaut war.

Jede Kirche hatte ihren mit Leichensteinen überdeckten Kirchhof innerhalb der Stadt, nur jener der aus 10 Familien bestehenden jüdischen Gemeinde lag schon damals außerhalb der Stadt.

Die Zahl der Einwohnerschaft Bielefelds soll 1685 etwa 3600 betragen haben; 1783 zählte dieselbe mit Ausschluß der Feldmark und Garnison 2896 Seelen. Die Garnison, vordem 12 Kompagnien Infanterie umfassend, bestand damals aus nur 8 zu 160 Mann, also aus 1280 Köpfen, so daß die wirkliche Bevölkerung Bielefelds im genannten Jahre 4176 Köpfe ausmachte. Im Jahre 1787 zählte man, wie auch schon angeführt, 5302, 1845: 6600, 1851: 10000, 1871: 21800, 1880: 30679 und 1885: incl. 490 Militär 34764 Einwohner. Das ist gewiß ein seltenes Anwachsen!

An der Spitze der Bürgerschaft stand der Magistrat, welcher aus einem Oberbürgermeister oder Stadtdirektor, einem Richter, einem Bürgermeister und 6 Senatoren, unter denen der Kamerarius, sich zusammensetzte. Dem Magistrat stand innerhalb der Stadt und Feldmark die Gerichtsbarkeit erster Instanz in bürgerlichen und peinlichen Sachen zu, so auch die Inspektion über Kirchen-, Schul-, Stipendien-, Armen-, Kämmerei- und Polizeisachen.

Die Bürgerschaft teilte sich nach ihren Gewerben in Gilden oder Aemter, aus deren Zugehörigen ein sogenanntes Schützenkollegium gebildet wurde. Letzteres bestand aus 2 Chefs, 4 Kapitainen, 4 Lieutenants, 1 Stadtmajor und etwa 180 Gemeinen. Die Schützen hielten damals jährlich zurzeit des Oktober-Viehmarktes einen öffentlichen Aufzug mit Trommeln und Fahnen. Im übrigen hatten die Schützen Bedienstung bei der Feuerwehr und mußten auch, wenn die Garnison abwesend war, die Thore besetzt halten.

Weiter ist zu bemerken, daß die Bürgerschaft 6 Vorsteher hatte, welche die Wünsche derselben dem Magistrat unterbreiten mußten, selbst aber in demselben weder Sitz noch Stimme hatten.

Von den Einwohnern befaßten sich einige nebensächlich auch mit dem Ackerbaue, im übrigen fanden die Handwerker ihr reichliches Auskommen, namentlich wird hervorgehoben, daß einige Bäcker von ihren Zinsen hätten leben können. Der Materialwarenhandel war durch den fast täglichen Verkehr der umwohnenden Landleute ein sehr lohnender; vor allem aber blüte der Leinwandverkehr, da selbst in den besten Häusern das Spinnrad eine große Rolle spielte. Während der Wert des Absatzes an wollenen Zeugen, Leder, schwarzer Seife, Töpferwaren, Schnallen, Haken, Mehl und Eisen 1788 sich nur auf 72400 Thlr. bezifferte, wurden vom Juni 1788 bis zum letzten Mai 1789 zur Legge gebracht:

Damast aus Werther: 16 Stück zu 20 Ellen, Wert Thlr. 109.

Damast aus Bielefelder Fabriken: 2474¾ Ellen, Wert Thlr. 1620 18 ggr.

Drell: 1137⅛ Stück à 20 Ellen, Wert Thlr. 5687 12 ggr.

Bielefelder klare Leinwand: 15085 Stück zu 20 Ellen, Wert Thlr. 75425.

Bielefelder dichte Leinwand: 3640 Stück zu 20 Ellen, Wert Thlr. 14560.

Warendorfer Leinwand: 15 Stück zu 55 Ellen, Wert Thlr. 150.

Warendorfer Leinwand: 18162 Stück zu 60 Ellen, Wert Thlr. 454050.

Schmale Leinwand: 75⅛ Stück zu 20 Ellen, Wert Thlr. 226 12 ggr.

Stuben: 810 Stück Wert 3240 Thlr.

Es stellte also der Verkehr auf der Legge in dem genannten Jahre einen Wert von 555059 Thlr. 18 ggr. dar.

(Schluß folgt.)

S. C. Zum siebenzigsten Geburtstage Gustav Freytag's.

Es giebt wenig lebende Schriftsteller, die dem Gemüte des deutschen Volkes so nahe stehen wie Gustav Freytag, welcher am 13. Juli seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert hat. Millionen haben mit ihm gelacht und geweint und sich an seinen frischen lebensvollen Gestalten erfreut. Ueberall wo wir Gustav Freytag begegnen, im Lustspiel wie im Schauspiel, in Romanen wie in der Biographie und in den geschichtlichen Bildern aus der deutschen Vergangenheit, fühlen wir uns durch Reinheit, Maß und Pflichttreue seiner Helden angezogen. Die Jugend erbaut sich daran ebenso wie das Alter. Mögen immerhin einige Kritiker in den Schöpfungen von Gustav Freytag Genialität und Leidenschaft, Sturm und Drang, dämonisches Wesen und tief erschütternde Konflikte vermissen — die gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes weiß es dankbar zu schätzen, daß es noch Dichter giebt, welche, im reinen Ebenmaß die höchste Kunst erblickend, auch alltägliche Beschäftigungen poetisch zu verschönern wissen und es verschmähen, blos die Sinne zu kitzeln, die Leidenschaften aufzuregen und außerordentliche Situationen bis auf den kleinsten Schmutzfleck auszumalen.

Es gehört doch wahrscheinlich mehr Kraft zum Entsagen als zum Genießen. Gustav Freytag stellt dem deutschen Roman die hohe Aufgabe, das Volk bei seiner Arbeit aufzusuchen und hat in seinem classischen Roman „Soll und Haben“ gerade in dieser Richtung Mustergiltiges geleistet. Es gilt von ihm, was er ebenso wahr wie schön von Fritz Reuter schreibt: „Auch den kleineren Kreisen des Volkslebens, wo die Tage mit harter und ernster Arbeit erfüllt sind und die Strahlen der Kunst das Dasein sonst nur spärlich verschönern, hat dieser Dichter die Familie, das Hauswesen, die Arbeit verklärt wie kein anderer. Hunderttausende haben durch ihn das Bewußtsein erhalten, wie tüchtig und brav ihre Existenz ist, wie viel Wärme, Liebe und Poesie auch in ihrem mühevollen Leben zu Tage kommt. Wir Alle sind durch ihn freier, reicher und glücklicher geworden.“ —

Gustav Freytag verwaltet im deutschen Volke das edle Amt eines Erziehers, der seine Mitmenschen durch die Poesie mit ihrem Loose zufrieden und zur Arbeit tüchtig machen will, der sie nicht nur erheitern und unterhalten, sondern auch belehren und patriotisch erheben will. Möge es ihm vergönnt sein, der Welt noch viele reife Gaben seines reinen Geistes zu bieten! —

* Der Prinz-Regent von Bayern und seine Familie.

Der Mann, der in seinem Greisenalter gezwungen wurde, mit einem energischen Griff die herrenlosen Zügel der Regierung zu erfassen, ist eine der populärsten Persönlichkeiten in München. Nicht groß von Gestalt und von gebückter Körperhaltung sieht der Prinz-Regent in Civilkleidern vorteilhafter aus, als in Uniform. Die kleinen gutmütigen Augen blicken freundlich in die Welt, die Gesichtszüge sind regelmäßig und von Wange und Kinn fällt ein langer weißer Vollbart. Sein Auftreten ist ganz anspruchslos. Der Münchener Hof, d. h. die einzelnen Prinzen, haben bisher nur ihren Privatinteressen gelebt, und das einfache, herzliche Zusammenleben bei den Sprossen des Hauses Wittelsbach unterscheidet sich wenig von einem Familienzirkel des ersten besten wohlsituierten Bürgers. Da giebt es wenig Offizielles und noch weniger Etikette. Auch nach außen unterläßt man Alles, was an Steifheit gemahnen würde. Prinz Luitpold, der bekanntlich verwitwet ist, lebt in seinem Palais am Odeons-Platz mit seiner Tochter Theresia, die unvermählt geblieben ist. Prinzessin Theresia, eine in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre stehende Dame, führt das Leben einer Matrone, und wenn man sie in ihrer dunklen, schmucklosen Kleidung neben ihrem ergrauten Vater einhergehen sieht, hält man sich beinahe versucht, sie, sein jüngstes Kind, für seine Frau zu halten. Neben ihm in der Hofequipage sitzt gewöhnlich sein großer weißer Pudel, der seinen Herrn überall hin begleitet. Von seinem Vater, dem alten König Ludwig, hat der Prinz-Regent die Vorliebe für Maler geerbt. Seine größte Zerstreuung

Rheinland und Westfalen statt. Die an dem ersten und letzten Tage stattfindenden Sitzungen sind lediglich internen Angelegenheiten gewidmet, wogegen zu der Plenar-Versammlung am Sonnabend auch Vertreter der nicht dem Verbande Stolzescher Stenographenvereine angehörigen Vereine zugelassen werden. Am Sonnabend findet alsdann eine Delegiertenversammlung des stenogr. Verbandes für Rheinland und Westfalen statt, dessen Generalversammlung am Sonntag früh 9½ Uhr abgehalten wird, in welcher u. a. der Jahresbericht und verschiedene Anträge zur Erledigung kommen. Dieser Versammlung schließt sich die öffentliche Hauptversammlung des Kongresses an, es wird der Vorsitzende des Verbandes Stolzescher Stenographen-Vereine, Dr. Dreinhöfer-Berlin in diesem Bericht über die Thätigkeit desselben erstatten, welchem ein Wettschreiben folgt, an dem alle Stolzeaner teilnehmen können. Vorträge für die Hauptversammlung sind angemeldet von dem Prof. Dr. Michaelis-Berlin über „Die Stenographie in England", vom Oberlehrer Glühmann-Dresden über „Die Bedeutung der Stenographie für die Schule" und vom Parlaments-Stenographen Bäckler-Berlin über „Schreib- und Stenographier-Maschinen" unter Vorführung einer Schreibmaschine.

* **Lennep**, 13. Juli. [Pfennigsparkasse.] Der „Bergische Verein für Gemeinwohl" hat die Errichtung einer Pfennigsparkasse beantragt. Der Verein vermittelt in der Weise die Spareinlagen, daß er Sparkarten von 10 Pf. ausgiebt und bei dem Sparkassenrendanten, um diesem keine übermäßige Arbeit aufzubürden, eine bestimmte Geldsumme als Wechselgeld deponiert. Eine Sparkarte von 3 Mark wird von diesem als verzinsbare Baareinlage angenommen. Diese sehr einfache, aber unter Umständen sehr segensreiche Einrichtung, welche einen nicht unwichtigen Punkt in dem Programm des Bergischen Vereins für Gemeinwohl einnimmt, wird überall freudig begrüßt.

Gerichtssaal.

-e **Bielefeld**, 14. Juli. [Schwurgericht.] In der heutigen Schlußsitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode wurde nur in zwei Fällen, wegen Sittlichkeitsverbrechens, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, verhandelt. In der ersten Sache wurde der Knecht Distelkamp in Niehorst, wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. In dem andern Falle erschienen 3 junge Burschen von 18 bis 25 Jahren, die Knechte Heinrich Klocke, Wilh. Nolting und Moritz Brandt aus Uffeln auf der Anklagebank. Als Strafe erhielt Klocke 1 Jahr 1 Monat, Nolting 7 Monate und Brandt wegen Hausfriedensbruchs 6 Wochen Gefängnis.

-e **Bielefeld**, 15. Juli. [Strafkammer.] Der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Knecht Wilh. Böckelmann gen. Steffen in Minden, befand sich wegen desselben Vergehens auf der Anklagebank. Die letzte Strafe hat derselbe mit 4 Monaten Gefängnis im März 1883 verbüßt. Am 15. März d. J. fuhr Böckelmann in Minden auf der Bäckerstraße an dem Fuhrwerk des vor dem Hause des Bäckers Flantermeyer haltenden Milchmanns Milert vorbei und nahm bei dieser Gelegenheit die an dessen Wagen steckende Peitsche, zum Werte von 1 M., fort. Die Staatsanwaltschaft beantragte Böckelmann wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Gefängnis zu belegen, das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis. (Schluß in nächster Nummer.)

* **Dortmund**, 14. Juli. [Gegen polizeiliche Strafbefehle] beantragen viele Leute nur zu oft in unkluger Weise richterliche Entscheidung, ohne zu bedenken, daß, selbst wenn der Richter die polizeilich festgesetzte Strafe ermäßigen sollte, diese Ermäßigung in gar keinem Verhältnis zu den entstandenen Kosten stehen kann. Die Gerichtskosten für einen Termin belaufen sich, abgesehen von den Zeugengebühren, auf über 30 Mark. Nur wenn der Betreffende durch Zeugen glaubhaft machen kann, daß er die im Strafbefehle namhaft gemachte Handlung nicht begangen, dann, aber auch nur dann, empfiehlt es sich, die Sache vor das Gericht zu bringen. So war, wie die „Dortm. Z." erzählt, ein Landwirt in eine Strafe von 3 Mark genommen, weil er, wie ein Gendarm anzeigt, kein Namensschild an seinem Wagen gehabt, als er die Lüner Chaussee befahren. Hätte der Mann die 3 Mark bezahlt, so wäre dies gut gewesen, so aber legte er Berufung ein und behauptete gestern im Termine, er habe doch ein Schild an dem Wagen gehabt, welches heute noch an derselben Stelle sich befinde, wie an dem Wagen, den er zum Termine mitgebracht, (derselbe stand an einer benachbarten Wirtschaft) zu ersehen. Die Einnahme des Augenscheins ergab allerdings, daß sich ein Schild an dem Wagen befand, aber nicht an der in der Regierungs-Polizeiverordnung vorgeschriebenen Stelle — in der Mitte des vorderen Teils der linken Wagenseite — sondern unten, wo der Hinter- mit dem Vorderwagen zusammengefügt ist. Der Gerichtshof war deshalb nicht in der Lage, auf Freisprechung zu erkennen. Für das Geld, welches dem Landwirte die Geschichte kosten wird, konnte er sich eine große Zahl der schönsten Wagenschilder machen lassen.

Landwirtschaftliches.

S. **Oeynhausen**, 14. Juli. [Ernte.] In hiesiger Gegend scheint die Ernte eine mittelmäßige zu werden. Der Roggen steht zwar dünn und wird voraussichtlich wenig Stroh liefern, hat aber einen guten Kornansatz gemacht. Der Weizen sieht gut aus und hat durchweg einen guten Stand; nicht minder lassen Erbsen, Bohnen und Kartoffeln eine gute Ernte hoffen. Die Frühkartoffeln haben sich ganz vorzüglich entwickelt. Der erste Grasschnitt in der nächsten Umgebung läßt zwar etwas zu wünschen übrig, dagegen steht der Klee ganz vorzüglich.

* **Lage**, 12. Juli. [Schafauktion.] Auf dem Gute Eckendorf wurden heute 28 Stück Schafböcke der berühmten Heerde des Gutsbesitzers W. v. Borries zur Auktion gestellt. Es hatten sich viele Käufer von Nah und Fern zur Auktion eingefunden, und der Verkauf ging flott von statten. Bis auf einen Bock wurden sämtliche zur Auktion gestellten Tiere verkauft und dabei Preise von 63—243 M. pro Stück erzielt. Alle zum Verkauf gestellten Tiere waren fast durchweg Prachtexemplare, einjährige Böcke hatten ein Lebendgewicht von 120—150 Pfd. Auf der Auktion wurden, wie man der „L. L.-Ztg." mitteilt, für 27 Böcke 3700 M. erzielt.

* **Detmold**, 12. Juli. [Eine Kartoffel-Abnormität.] Der Redaktion der „L. L.-Ztg." wurde die Staude einer Rosen-Kartoffel gezeigt, in deren sämtlichen Blattwinkeln, von der Wurzel bis zur Blüte, sich je eine Knolle gebildet hat, aus welcher wieder neue Krauttriebe sprießen und deren Fleisch nach fachmännischem Urteil völlig dem der Wurzelknolle gleicht. Gastwirt Iselhorst („Stadt Detmold"), welcher diese eigentümliche Bildung in seinem Garten gefunden, ist gern bereit, den sich dafür Interessierenden die Staude zu zeigen.

* **Leer**, 12. Juli. [Die zweite allgemeine Geflügelausstellung] des Centralvereins für die Provinz Hannover, ausgeführt von dem Verein für Tierschutz und Geflügelzucht hierselbst, findet am 25., 26. und 27. d. M. im hiesigen Löschschen Gartenetablissement statt. Die Ausstellung umfaßt Hühner, Enten, Gänse, Tauben, Sing- und Ziervögel, Gerätschaften und Produkte, die mit der Geflügelzucht in Verbindung stehen, als: Brutapparate, Versandkisten für Bruteier, Käfige, Nistkästen, Futterproben und Eierproben von allem Hausgeflügel mit Gewichtsangabe pro 6 Stück 2c. Es sind je 3 Preisrichter für Hühner und für Tauben, zwei Preisrichter für Sing- und Ziervögel bestellt, und es kommen zur Verteilung: silberne Staatsmedaillen, broncene Staatsmedaillen, Ehrenpreise des Centralvereins, Geldpreise und lobende Anerkennungen.

Vermischtes.

Stuttgart, 10. Juli. [Ein lernbegieriger französischer Offizier.] In der Umgebung von Ulm weilt ein seltsamer Gast, nämlich ein französischer Artillerieoffizier, der bei einem Landpfarrer in Göttingen, 1½ Stunde von Ulm, sich eingemietet hat, um — die deutsche Sprache zu erlernen. Der lernbegierige Offizier hat sich eines Tages bei der Parolausgabe dem Gouverneur, jedoch in Zivil, vorgestellt. Er soll inzwischen auch bei einem Spaziergange auf dem Glacis der Wilhelmsburg gesehen worden sein, wo er ohne Zweifel eifrig mit dem Memorieren deutscher Vokabeln sich beschäftigte. Uebrigens sind alle Posten und Patrouillen angewiesen, ein wachsames Auge auf den strebsamen Herrn zu haben.

[Das Recht photographischer Abbildungen königlicher Schlösser in Bayern] ist von einem Münchener Kunstverlag für 50 000 M. als Monopol übernommen worden. Früher gegebene Erlaubnis unentgeltlicher Aufnahmen ist zurückgezogen.

[Die Auffindung der Leichen auf dem Großglockner.] Nach der Lage der Leichen zu schließen, ist es jetzt positiv, daß die vier Verunglückten gleichzeitig in Folge Abbruchs einer Schneewächte abgestürzt sind und daß von eine der ersten Spitzen der Glocknerwand durch den Sturz einer Lawine in Bewegung gesetzt wurde, welche sie begrub. Crommelin, der minder erfahrene Alpinist, ging mit dem Führer Rangetiner, Pallavicini mit dem kräftigen Rubisoier; die Ersteren waren vorschriftsmäßig fest verbunden und in Folge dessen auch beim Abstieg beisammen geblieben; Pallavicini hatte das Seil locker umgelegt, in Folge dessen ist sein Körper herausgeschlüpft und konnte deshalb nicht gefunden werden. Die Schneewächte, welche unter ihnen abbrach, muß sehr groß gewesen sein. Die Leichen blieben heute über Nacht auf der Pasterze vor der Franz-Josef-Höhe. Zwei Tage später, nachmittags um 3 Uhr, ist auch die Leiche Pallavicini's gefunden worden. Pallavicini muß den stattgehabten Erhebungen zufolge nach seinem Absturz noch einige Zeit gelebt haben. Er zerriß sein Sacktuch und verband sich die Wunden, auch suchte er sich durch Losmachen des Seiles zu retten. Erst die Erschöpfung und die Kälte waren die Ursache seines Todes, was durch den Obduktionsbefund bestätigt wird. Das Leichenbegängnis der Verunglückten hat gestern in Heiligenblut stattgefunden. Die Berliner Sektion des Alpenvereins war bei dem Trauerakt vertreten.

[Der Verein Berliner Künstler] hat gestern beschlossen von einem zweiten griechischen Feste in diesem Jahre abzusehen. Bei dem letzten griechischen Feste ist ein Ueberschuß von 15000 Mk. erzielt worden. Die Gesamteinnahme belief sich auf 70000 Mk.

[Mit dem neuen Infanteriegepäck] ist jetzt ein Teil der Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons ausgerüstet worden. Durch eingehende Probeversuche sind bereits an demselben als notwendig erachtete Abänderungen vorgenommen worden. Jetzt soll ein längerer Probeversuch damit gemacht werden. Die Versuchskompagnie bleibt während des Winters in Potsdam. Bei dem neuen Gepäck handelt es sich bekanntlich nicht nur um eine bedeutende Gewichtserleichterung, sondern auch um einer gleichmäßigere Verteilung und eine bequemere Trageart der Gepäckstücke.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 13. Juli. [Viehmarkt.] Zum gestrigen bezw. heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 321 Stück Großvieh, 166 Schweine, 119 Kälber, 68 Hammel. Für 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: Für Ochsen 65 Mk., für Stiere 34 bis 40 Mk., für Kühe 1. Qualität 54 bis 59 Mk., 2. Qualität 50 bis 54 Mk., für Schweine 1. Qual. 46 bis 49,50 Mk., 2. Qual. 44 bis 46 Mk., Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 50 bis 55 Pfg., 2. Qalität 45—50 Pfg., Hammel desgl. 53 Pfg.

Handelsnachrichten.

[Petroleumwerke im Oelheimer Bezirke.] Das Reichsgericht zu Leipzig hat in der bekannten Prozeßsache der Wiesenbesitzer zu Eddesse gegen die Oelwerke in Oelheim wegen Verunreinigung des Schwarzflusses dahin entschieden, daß die von den Oelheim-Gesellschaften erhobene Revision zu verwerfen sei. Demnach dürfen die Bohrwerke in Oelheim kein Abflußwasser mehr in den Schwarzwasserfluß leiten und müssen den Wiesenbesitzern den durch die Abflußwasser erlittenen Schaden ersetzen.

[Moskau-Kurskr Eisenbahn.] Die 4proz. garantierten Goldobligationen dieser Bahn, welche am 15. Juli zur Subskription gelangen, wurden an der Börse am Mittwoch nach Erscheinen lieferbar zu 90,80 Proz. gehandelt.

[Reichsbanknebenstelle.] Wie die „Voss. Z." erfährt, beabsichtigt die Reichsbank, in Weel eine Reichsbanknebenstelle zu errichten.

[Konkurseröffnungen]: Firma Gebrüder Schreiber, Mohrenstr. 10, Berlin; Handelsmann Karl Jüngel, Braunschweig; Witwe Hubert Schmitz, Sibylla, geb. Titz, Brauerei- und Wirtschafts-Inhaberin, Düsseldorf; Klempner Wilh. Euters, Elberfeld; Handelsgesellschaft Lewin und Marcuse, Liegnitz; Otto Brock, Magdeburg; Nachlaß des Bürgermeistereischreibers Johann Maurer, Oppenheim.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,40	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	103,—
Oesterr. Silberr. 4½ %	69,40	Hamburg. Rente 3½ %	101,75
Preuß. Consols 3½ %	103,40	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,70
Russisch. Anleihe v. 1877	101,70	Westf. Pfandbriefe 4 %	103,90

Lospapiere.

Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,50	Bad. Präm.-Anl. 1867	136,10
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	135,10	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,—
Goth Präm.-Pfdr. I. E.	109,—	Meinig. 7-Gulden-Lose	23,80
Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,10	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,35
Köln-M. Pr.-A. 3½ %	129,70	Russ. Präm.-Anl. 1864	144,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußst.	107,60	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	20,50
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	179,—
Dortm. Union St.-Pr.	42,50	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,10	Westf. Drahtind.-Ver.	66,50
Hibernia	95,50	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	61,60

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,75	Deutsche Genossenschaftsb.	132,50
Berg.-Märk. Bank	112,75	Dortmd. Bankverein	—,—
Bremer Bank	107,50	Hannoversche Bank	119,20
Essener Kredit-Anstalt	102,75	Niedersächs. Bank	103,—
Leipz. Kreditanstalt	172,—	Norddeutsche Bank	149,10
Reichsbank (5 % Dise.)	137,75	Oldenb. Spar-u. Leihb.	150,—
Schaffh. Bankverein	88,80	Osnabrücker Bank	127,75

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hyp. br. 4 %	101,80	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,25
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. III. rzb. 110 3½ %	97,80	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz. 100	102,—

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	102,60	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	—,—
3½ % Lit. A. u. B.	100,90	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,90
3½ % Lit. C.	100,90	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	102,80

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,21,5	Französisch. Banknoten	80,75
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,35
Gold-Dollars	4,17	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,15		

New-York, 14. Juli.

Petroleum	7	Speck	7½
Schmalz Wilcox	7	Roter Winterweizen	0,8● ½
„ Fairbank	6,95	Mais (ord. mixed)	0,47½

Osnabrück, 14. Juli. Weizen 16,50—17,50 Mk., Roggen 14,00—14,80 Mk., Gerste 12,00—14,00 Mk., Hafer 14,0●—15,20 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Köln, 14. Juli. Weizen, ziemlich loco 17,75, fremd. loco 18 25 pr. Juli 16 60, pr. Novbr. 16,75. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. Juli 13,05, pr. Novbr. 13,25. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco mit Faß 22,90, pr. Oktbr. 22,8●.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	14. Juli.	15. Juli.
Franzosen	373,00	376,50
Lombarden	—,—	188,00
Oesterr. Kreditaktien	—,—	448,00
Diskonto-Kommandit	206,40	206,50
Deutsche Bank	158,40	158,40
Darmstädter Bank	138,75	138,60
Westfälische Bank	113,50	111,00
Preuß. 4 % Konsols	106,00	106,00
Oesterr. Gold-Rente	95,70	95,50
Ungar. Gold-Rente	85,30	85,10
Russen v. 1884	99,75	99,50
Laurahütte	68,25	68,00
Ravensberger Spinnerei	120,50	120,40
Spinnerei Vorwärts	106,25	106,25
Russische Noten	198,25	198,25
Londoner Wechsel-Cours	20,36	20,36
Amsterdamer „	168,65	168,70
Pariser „	80,70	80,75
Weizen pr. Juli-Aug.	—,—	150,50
Roggen „ „	128,25	128,00
Rüböl „ „	—,—	43,00
Spiritus „ „	37,40	37,40

Neuß, 14. Juli. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13,7● bis 14,20 M., Gerste 00,00 M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 14. Juli. Kaffee fest, aber ruhig. Heutiger Umsatz 2000 Sack. Rio reell ordinary 41 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Julius Hüggelmeyer (Hüggelhof); ein Knabe: Hrn. Rentmeister Klappert (Marsberg), Hrn. Th. Hornbogen (Hamm).

Briefkasten.

S. in O. Sie schreiben uns sehr häufig Sachen, die längst in unserem Blatte gestanden haben, und machen sich dadurch natürlich ganz unnötige Arbeit. Lesen Sie denn unser Blatt gar nicht?

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 15. Juli.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 10° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 12° C.
Barometer: (gestriger Stand 747) . . . . 749 mm

Ueber der Nordsee liegt ein tiefes Minimum, welches sehr schnell aufgetreten ist und eben so schnell sich in nordöstlicher Richtung zu entfernen scheint. Bei starkem Westwinde ist der Himmel heute meist bewölkt; zeitweilig gehen kurze, starke Regenschauer nieder, die verschiedentlich vom Gewitter begleitet sind. Die Temperatur ist sehr gesunken. Das Barometer zeigt steigende Tendenz. — Die Bewölkung dürfte allmählich wieder abnehmen und die Temperatur steigen.

* Neueste Nachrichten.

℞ **Berlin**, Donnerstag, 15. Juli. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der in türkischen Diensten stehende General v. d. Goltz verlängerte seinen Vertrag mit der Pforte auf drei Jahre.

Verschiedene fremde Regierungen ersuchten die Reichsregierung um Berichte über die Ausführung des deutschen Unfallversicherungsgesetzes. (Siehe Pol. Tagesbericht.)

Berlin, 14. Juli. Der Landwirtschaftsminister hat die von dem Verein für Sozialpolitik angeregte Erörterung zur Bekämpfung nicht nur des Geld- und Credit-, sondern auch des Waren-, Grundstücks- und ähnlichen Wuchers auf dem Lande in die Tagesordnung der im Oktober oder November d. J. zu haltenden Session des Landesökonomie-Kollegiums aufnehmen lassen. (Hann. Cour.)

Gotha, 14. Juli. Der „Gothaer Zeitung" zufolge beglückwünschte der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin Gustav Freytag anläßlich seines 70 Geburtstages telegraphisch. Der Kaiser ließ Freytag mitteilen, daß er seinem Bilde in der Nationalgallerie zu Berlin einen Platz angewiesen habe.

Paris, 14. Juli. Anläßlich des heutigen Nationalfestes ist dem Direktor der „Independance belge", Berardi, das Offizierkreuz, und dem Administrator der „Agence Havas", Houssaye, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Rom, 14. Juli. Von gestern Mittag bis heut Mittag sind an der Cholera in Codigoro 3 Personen erkrankt und 2 gestorben, in Venedig starb 1 Person, in Brindisi erkrankten 11 und starben 3 Personen, in San Vito erkrankten 20 und starb 1 Person, in Ostuni starb 1 Person, in Oria erkrankten 2 und starben 2 Personen, in Erchie erkrankten 8 und starben 2 Personen, in Francavilla erkrankten 44 und starben 17 Personen, in Latiano erkrankten 25 und starben 10 Personen, in San Donaci erkrankten 6 und starben 2 Personen.

Den meisten Lesern dürfte der praktische neue Apparat „Shannon"-Registrator bekannt sein. Derselbe dient in vorzüglichster Weise zur Aufbewahrung der eingehenden Korrespondenz, Fakturen 2c. und beweisen die vielen Zeugnisse, welche im Besitz der „Shannon" Registrator u. Co. sind, daß sich der Apparat in der Praxis vorzüglich bewährt. Die Co veröffentlicht von diesen Zeugnissen folgende:

Gebr. Simon, Krefeld.

Wir haben 6 komplete „Shannon"-Registrator zur Aufbewahrung unserer Korrespondenz im Gebrauch und sind mit denselben sehr zufrieden. Der praktische, einfache Apparat erleichtert das Ablegen der Schriftstücke ganz bedeutend und ist gleichzeitig eine Zierde für jedes Bureau. Der Registrator sollte unserer Meinung nach in jedem besseren Geschäft zur Anwendung kommen, da dessen Anschaffung eine billige ist, im Vergleich zu der Zeit- und Arbeitsersparnis, welche mit denselben erzielt wird. (6 Apparate)

Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei. Oberursel. Bezüglich der „Shannon"-Apparate bezeugen wir Ihnen gerne, daß wir mit denselben sehr zufrieden sind und deren Anschaffung als eine praktische Neuerung jedem Bureau empfehlen können. (5 Apparate.)

J. P. Bemberg, Türkischrotgarn-Färberei, Oede bei Barmen. Mit den mir s. Z. gelieferten, jetzt seit einem halben Jahre in Gebrauch befindlichen 20 Stück „Shannon" Brief-Registrators bin ich sehr zufrieden. — Selbe ermöglichen ein rasches und bequemes Aufheben der Korrespondenz und ersparen Zeit und Mühe beim Nachschlagen derselben. (20 Apparate.)

Lager des Apparats haben die Herren **Karl Kayser** und **F. Eilers, Bielefeld.**

Shannon Registrator Co., Charlottenstr. 68, BERLIN W. (586

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1.80 per Meter [illegible] Mk. 14.65 (in ca. 120 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus die Seiden-Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. [58

Amtliche Bekanntmachungen
für das
Fürstentum Lippe-Detmold.

Detmold. Die in Gemäßheit der Bekanntmachung Fürstlicher Regierung vom 26. Mai — in Nr. 45 des diesjährigen Amtsblatts — aufgestellten Verzeichnisse über den Pferde- und Rindviehbestand im hiesigen Verwaltungsbezirke liegen vom 15. d. M. an 14 Tage lang auf hiesiger Amtsstube zur Einsicht aus. Etwaige Reklamationen sind während dieser Frist hier vorzubringen.

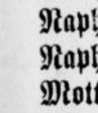
Amtliche Bekanntmachungen
für den
Kreis Wiedenbrück.

Gütersloh, den 13. Juli 1886. Den vielseitig an uns herangetretenen Aufforderungen entsprechend, haben wir beschlossen, den im Jahre 1881 eingegangenen Wochenmarkt wieder zu eröffnen und zwar auf Grund der noch gültigen Wochenmarkts-Ordnung vom 4. Februar 1878, welche nur in dem Punkt abgeändert wird, daß die Wochenmärkte am Mittwoch und Samstag jeder Woche auf dem Rathausplatz abgehalten werden. Der erste Wochenmarkt wird am Mittwoch den 21. Juli cr. stattfinden. Gegenstände des Marktverkehrs sind z. B. alle eßbaren Garten-, Wald- und Feldfrüchte (frisch, gebacken oder getrocknet) alle Obstsorten, Beeren, Sämereien, Getreide- und Hülsenfrüchte Mehl jeder Art und alle anderen Mühlenfabrikate, Hefe, Brot, Brötchen, kleine vierfüßige Tiere (Kälber, Schafvieh, Ziegen), Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fleischwaren aller Art, wildes Geflügel und Wildpret, Federvieh, Eier, Honig, Fische; ferner Heu, Stroh, Blumen, Pflanzen, Sträucher, Bäume, Besen, Holz, Torf, grobe Holzwaren, Stuben- und Singvögel Wachs und Federn. Indem wir die Einwohner der benachbarten Landgemeinden die Gelegenheit ergreifen werden, mit den Erzeugnissen ihres Garten- und Ackerbaues den Markt zu beschicken. **Der Magistrat.** Mangelsdorf.

Vereins-Nachrichten.
Freitag:
Gadderbaumer Turnverein Turnst.
Germania Uebung 8¼ Uhr.

Feinste isl. Matjes-Heringe
pro Stück 10 Pfg.
H. A. Kuhlmann. 603

Heute Nachmittag Eintreffen:
Lebend frischen Rhein-Salm à Pfund 1 Mark.
(603
Hochfeine Isländer Matjes-Häringe à Stück 10 Pf.
Ia. geräuch. Lachs-Heringe à Stück 10 Pfg.
A. Volkmann,
Goldstraße 10.


Stets frisches Fleisch bei **H. Paul,**
2 Webereistr. Nr 24

Nußschalen-Extrakt
zum Färben blonder, roter und grauer Kopf- und Barthaare aus der k. Hofparfümeriefabrik von Wunderlich, prämiirt Nürnberg 1882 Rein vegetabisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Dr. Orfila's Haarfärbenußöl, zugleich feines Haaröl. Beide à 70 Pf. mit Anweisung bei Herrn [4495
C. F. Lohmann.

Zur Vertilgung von
Insecten
empfehle:
Insectenpulver
Camphor, 336
Naphtalin,
Naphtalinpapier,
Mottenpulver,
Fliegenpapier,
Insektenspritzen.
J. Saal,
Drogenhandlung.

Als die wirksamsten Mittel gegen 325
Schweißfuß
und
wunde Füße
empfehle ich:
Salicylsäure-Fuß-Streupulver
pr. Büchse 30 Pf. u.
Vaseline-Salicyl-Fuß-Balsam
pr. Büchse 30 Pfg.
Felix Battig.

Wohne jetzt 397
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Jalousien
bester Ausführung der Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik. 577
Alleinige Vertretung für Bielefeld.
Probe-Jalousien
jederzeit zur Ansicht.
C. Herrmann,
Tapezierer und Dekorateur, am Kriegerdenkmal.

9 Tage.
Bremen. Amerika.
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der 743
Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen,
oder den concessionierten Agenten
Otto Pott, Bielefeld,
Emil Beckmann,
Bielefeld.

Sämtliche Artikel
in
Porzellan, Steingut, Glas und Crystall
empfiehlt billigst (587
Aug. Tillmann,
Nebelsthor.

Hatte Gelegenheit, echte
Schweizer Stickerei
in allen Breiten
postenweise anzukaufen und gebe solche auch in einzelnen Stücken unter Preis wieder ab 1337
J. Heilbronn, Domm 9.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid. [3117

Frucht- und Gras-Verkauf.
Montag den 19. d. M., morgens 9 Uhr,
läßt der Kolon **Schoneweg** zu **Künsebeck**
30 Scheffelsaat mit sehr gutem Roggen, 30 Scheffelsaat mit vorzüglichem Hafer, 3 Scheffelsaat mit Lupinen und 4 Scheffelsaat mit Gras
meistbietend gegen Credit verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein (597
Halle i. W., 11. Juli 1886.
Wiedey,
Auktions-Kommissar.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J.
2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)
G 3521 ewinne.
Vollblutpferde. Zeitpferde.
Goldene und Silberne Münzen.
LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mark
Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen.
Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 344
11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In Gütersloh zu haben bei: B. Daltrop.

Schützen-Gesellschaft Bielefeld.
Budenbesitzer etc.,
welche zum Schützenfeste, am 1. und 2. August, und zur Nachfeier, am 8. August, auf Bethlehem auf Plätze reflektieren, wollen sich dieserhalb **spätestens** bis zum **20. ds.** an den Kaufmann Herrn Rud. Jerrentrup, Breitestr. hier wenden. (575
Der Vorstand.

Hôtel zu den 3 Kronen
Bielefeld
hält sich nebst dem damit verbundenen
Restaurant
dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.
Der Betrieb wird in seitheriger **altbewährter Weise** fortgesetzt.
Bielefeld, im Juli 1886. [580
Der Verwalter.

Büchsenmacherei
von
Heinr. Eckhardt
BIELEFELD, 14 Niederstrasse 14
fertigt nach Wunsch **in seiner Büchsenmacherei** Schießwaffen unter jeglicher Garantie. Großes Lager von gut eingeschossenen Waffen und Munition aller Art. 578



Von jetzt ab
Doppelte Grösse
für 10 Pfge.
allerfeinste Qualität!
Besonders zu achten auf Schutzmarke „Globus" und Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Echt zu haben in Bielefeld bei **Aug. Barkey, W. Eckardt, Ad Fricke, Rud. Jerrentrup, Wüh. Kottenkamp, Carl Kraft, H. A. Kuhlmann, Th. Pauck, G. Selhausen, Aug. Tillmann.** (589

Chocolat SUCHARD
NEUCHATEL (SCHWEIZ)
EMPFIEHLT SICH DURCH VORZÜGLICHE QUALITÄT BEI MÄSSIGEM PREISE. — IST ÜBERALL ZU HABEN.
2130

Frucht-Verkauf und Kolonats-Verpachtung.
Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, läßt der Kolon **Knemeyer Nr. 14 zu Berghausen** bei Borgholzhausen verziehungshalber
18 Scheffelsaat mit vorzüglichem Roggen, 8 Scheffelsaat mit Winterweizen, 18 Scheffelsaat mit Hafer, 3 dto. mit Gerste, 2 dto mit Erbsen, 2 dto. mit Bohnen, 20 Fuder Dünger, 100 Ctr. Kuh- und Pferdeheu,
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Gleichzeitig soll dessen Kolonat auf 12 bis 15 Jahre verpachtet werden.
Halle i. W., den 14. Juli 1886. [598
Wiedey, Auktions-Kommissar.

Kolonats-Verpachtung.
Der Kolon **Schacht** Nr. 11 Berghausen beabsichtigt sein Kolonat auf 12 bis 15 Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich bei mir melden.
Halle i. W. f den 14. Juli 1886. [599
Wiedey, Auktions-Kommissar.

Kur-Anstalt Inselbad bei Paderborn. 467
permanent geöffnetes Sanatorium. Indikationen: a) Brust-, Hals- und Nasenleiden spez. Asthma. b) Rheumatismus. c) Bleichsucht, Frauenkrankheiten und Kreislaufstörungen. Kurmittel: ad a) Stickstoffinhalationen, Narzonquelle, verdichtete und verdünnte Luft, Galvanokaustik, Kalkwasserbehandlung, Anstaltspflege. ad b) Moorschlammbäder, russische Bäder, temperierte Douchen, Elektrotherapie ad c) Eisenquelle, Sauerstoffinhalationen, Lungengymnastik, Bäder und gynaecolog. Beh. Pens. und Kur 4 und 5,50 M. per Tag. Wohn. von 1 M. an. Prosp. gratis.
Dr. Brügelmann, Dir.

Die
Buchdruckerei
von
J. D. Küster Nachfolger
BIELEFELD
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
in sauberster und schnellster Ausführung.
Rechnungen, Facturen, Circulare, Preislisten, Wechsel, Quittungen, Avis- und Adresskarten, Packet-Adressen und -Zettel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten etc.
sowie auch umfangreichere und complicierte Aufträge werden in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.
Rechnungen ohne Namen
in ½, ¼, ⅛ und 1/16 Bogen sind stets auf Lager.

Stellesuchenden all. Branch. wird d. im 9. Jahrg. steh. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger"** in Eßlingen a. N. **aufs wärmste empfohlen.** Bestell. b. jed. Postamt. Probe-Nr gratis. **Die Aufnahme off. Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** 15

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener
junger Mann
findet per 1. Oktober cr. Stelle als Lehrling in einem lebhaften Kolonialwarengeschäft. Sonntags geschlossen.
Offerten unter T. C. an die Exp. erbeten. 602

Verwaltungs-Büreau-Gehülfe gesucht.
Offerten unter T D an die Expedition. (581

Ein anständiges **Mädchen** von 15—18 Jahren auf gleich oder 1. Okt. gesucht.
Frau Kirchhoff,
576 Hermannstraße 59.

Ich suche baldigst, resp. zum 1. September oder später eine tüchtige [470
Köchin,
die mit guten Zeugnissen versehen in herrschaftlichen Häusern bereits ähnliche Stellungen eingenommen hat.
Bei entsprechenden Leistungen wird hoher Lohn zugesichert.
Frau Otto Budde,
Barmen, Neuenweg 9.

Ein anständiges, gut empfohlenes 514
Mädchen
das selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Angebote zu richten an 514
Frau Oberst Rayle in Minden.

Zum 1. Oktober wird von einem unverheiratheten Herrn eine erfahrene 590
Haushälterin
gesucht, welche die gewöhnliche Küche versteht und sich den häuslichen Arbeiten unterzieht.
Offerten unter T. A. an die Exped. d. Bl.

Auf gleich eine gesunde 570
Amme gesucht.
Bäcker Mattenklodt, Niederntor.

Eine gebildetes 582
Mädchen,
welches perfekt nähen kann, findet Stelle als Jungfer in einer hochfeinen Familie.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Büreau in Oeynhausen.**

Ich suche auf sofort einen **Maler** oder **Anstreichergehülfen** auf dauernde Arbeit (auch Winterarbeit) und einen **Lehrling.** [546
C. Strathmann, Maler,
Brackwede.

Verkäufe.

Ein Haus
mit Laden im Gehrenberg, gute Geschäftslage, ist zu verkaufen. Uebergabe kann sofort oder später erfolgen.
605 **Otto Pott.**

Die Geschwister Böcker beabsichtigen, ihr, an der Heeperstraße hierselbst, gegenüber der Steinheim'schen Klinik belegenes
Grundstück,
in Parzellen eingeteilt, zu verkaufen und wollen sich Reflektanten wenden an 574
Carl Gravenstein,
Architekt.

1 Gastwirtschaft
mit 2 Sälen, Turner-Verkehr, schönen Gartenanlagen, soll wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers verkauft werden.
Auskunft erteilt **W. Schütz's Bureau** in Oeynhausen. 584

Eine eichene 579
Hausthür
mit 2 Flügeln, noch sehr gut erhalten, ist billig abzugeben.
Näheres durch Fritz Austmann, Gadderbaum

Vermischte Anzeigen.

Export.
Es werden für Holl. Indien Versuchs-Consignationen in exportfähigen deutschen Industrie-Erzeugnissen gesucht, um dann daraufhin regelmäßige feste Aufträge zu geben. — Briefe unter B. 2342 an Rudolf Mosse, Cöln. (585

33,000 Mark
im Ganzen oder in Teilbeträgen gegen 4 pCt. und zugleich pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Auskunft erteilt 594
Rechtsanwalt Adriani.

Ein Gütchen
von 150 Scheffelsaat, 5 Baumgärten, 10 Wiesen mit neuen herrschaftlichen Gebäulichkeiten, soll auf 12 Jahre verpachtet werden. Auskunft erteilt 583
W. Schütz's Bureau, Oeynhausen.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. Oktober wird von einem unverheirateten **Manne, Beamten,** eine 591
Wohnung
von etwa 5 Räumen nebst Zubehör gesucht.
Offerten unter T. B. an die Exp d. Bl.

Ein junger Mann sucht zum 1. August eine
Wohnung
event. mit Kost.
Off. mit Preisangabe erbeten unter T E Exp. d. Bl. (571

Vermiethungen.

Eine möblierte 593
Herren-Wohnung
(Stube und Kammer) auf sogleich zu vermieten.
Uhrmacher Wibbert, Piggenstr. 2.

4 Stuben, Küche, Keller Vorrathskammer Boden
im Hause Nr. 10 Welle auf den 1. Oktober zu vermieten. (604
Otto Pott.

Eine in erster Etage straßenwärts belegene, sehr freundliche, geräumige und fein möbl.
Herren-Wohnung
ist pr. 1. August zu vermieten.
596) **Obernstr. 35.**

Eine Wohnung
von 6 Räumen im ganzen oder geteilt, zum 1. Oktober zu vermieten. (573
Siekerstr. 5.

Ein hübsch möbl. 592
Zimmer
mit oder ohne Pension ist an der Niedernstr. pr. 1. k. M. zu verm.
Näheres in der Expedit.

Eine freundliche 569
Wohnung
und ein Häuschen von 3 Räumen zum 1. Okt. für ruhige Mieter zu vermieten.
Näheres in der Exp.

Offene Stellen.

Ein kleiner Knecht
auf gleich gesucht. (572
Näheres in der Expedition.

Zum 1. Okt. ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
595] B. Hoppe, Niederstraße.

Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am Dienstag abend 10 Uhr meinen lieben unvergeßlichen Mann, unseren teuren, guten Vater, den Kolon
Wilhelm Hülbrock
nach längerem Leiden im 50. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen, welches wir hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt mitteilen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Cant. 2 aus, statt. 601
Es bitten um stille Teilnahme
Bielefeld, 15. Juli 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.